

Vorbereitungsgruppe deutsche Nationale Wahlstudie

Jürgen Falter, Universität Mainz

Max Kaase, WZ Berlin

Hans-Dieter Klingemann, WZ Berlin

Matthias Jung, FGW Mannheim

Ekkehard Mochmann, ZA Köln

Peter Mohler, ZUMA Mannheim

Franz Urban Pappi, Universität Mannheim

Hans Rattinger, Universität Bamberg

Hermann Schmitt, MZES Mannheim

Vorschlag

für die Bereitstellung

eines Kernmoduls

für die deutsche Nationale Wahlstudie

(Version vom 30. September 1996)

I Abstract

Der deutschen Wahlforschung fehlt eine Struktur, die insbesondere die Kontinuität der Studien und Instrumente sicherstellt und dabei Durchlässigkeit für neue Ideen und schnelle Zugänglichkeit der Datensätze für alle gewährleistet. Dies wird anderswo über eine nationale Wahlstudie erreicht. Es wird vorgeschlagen, die Bereitstellung eines Kernmoduls für eine deutsche Nationale Wahlstudie als Infrastrukturaufgabe bei der GESIS zu verankern. Die Realisierung dieses Vorschlages wird einen jährlichen Kostenaufwand von rd. 50 TDM bedeuten.

Die empirische Wahlforschung produziert Umfragedaten von hoher Qualität, die den Vermittlungsprozess zwischen Gesellschaft und Politik beschreiben. Ihre Datensätze und Ergebnisse sind eine wertvolle Ressource für die Sozialwissenschaften insgesamt, nicht nur für die engere Profession der Wahlforscher. Ein aussagekräftiger Indikator dafür ist die weit überdurchschnittliche Häufigkeit, mit der die Datensätze der Wahlforscher bei den Archiven nachgefragt werden.

Dazu zählen auch die Eurobarometer und die Politbarometer; die Eurobarometer sind zwischen 1991 und 1995 die am häufigsten nachgefragte Datenquelle, die Politbarometer rangieren nach ALLBUS und ISSP auf Platz vier. Die Wahlstudien im engeren Sinne waren 1992 -- in dem Jahr, in dem die 1990er Studien der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden -- die am dritthäufigsten nachgefragte Datenquelle.¹

Die Organisation der Wahlstudien ist deshalb nicht die autonome Angelegenheit der Wahlforscher allein. Die Wahlforschung hat neben ihrem eigentlichen engeren Forschungsanliegen auch eine Dienstleistungsfunktion, sie muß bei der Anlage ihrer Studien auch die begründeten Interessen des breiteren professionellen Umfeldes berücksichtigen.

Unabhängig voneinander konzipierte Einzelstudien sind zur Verfolgung von individuellen Forschungsinteressen durchaus geeignet; Einzelstudien allein sind jedoch nicht in der Lage, die Kontinuität der Wahlforschung eines Landes und damit die diachrone Vergleichsperspektive zu gewährleisten. Einzelstudien können damit die von der Wahlforschung erwarteten Dienstleistung für die Sozialwissenschaften insgesamt nicht erbringen. Dazu bedarf es einer Nationalen Wahlstudie. Eine NW hat typischerweise die folgenden Merkmale:

1. Sie wird durch die Profession, nicht durch Individuen, verantwortet. Dies vermeidet idiosynkratische Studienanlagen, fördert die Verantwortlichkeit der Unternehmung gegenüber den Interessen der Gesamtheit der Wahlforscher

¹ Telefonauskunft von Herrn Rose, Zentralarchiv, im August 1996.

und ist damit am ehesten in der Lage, die Interessen der Sozialwissenschaften insgesamt zu berücksichtigen.

2. Sie zeichnet sich aus durch ihre Kontinuität: Wenn eine nationale Hauptwahl ansteht, wird auch eine NW durchgeführt. Da eine der Hauptaufgaben einer NW in der Fortschreibung der zentralen Indikatoren früherer Studien besteht, erlaubt dies nach einer Weile die Analyse langer Zeitreihen.

3. Die Ergebnisse Nationaler Wahlstudien stehen - ganz nach dem amerikanischen Modell - der Fachöffentlichkeit unmittelbar nach Fertigstellung der Datensätze zur Analyse zur Verfügung. Dies führt zur schnellen und vollständigen Auswertung der erhobenen Daten. Es stimuliert den wissenschaftlichen Wettbewerb, belebt die Forschungslandschaft und fördert die Qualität der Kongresse und Publikationen.

II Die prekäre Situation der Wahlforschung in Deutschland

Die Vereinigten Staaten, aber auch z.B. Australien, Dänemark, Kanada, die Niederlande, Norwegen, Schweden und das Vereinigte Königreich organisieren eine Nationale Wahlstudie. Die Bundesrepublik Deutschland tut dies bisher nicht. Dabei haben die Deutschen neben den Amerikanern und Schweden die längste Serie von Wahlstudien, die für einige zentrale Indikatoren über die Zeit vergleichbare Umfrageergebnisse bereithält. Um die „Pflege“ und Fortschreibung dieser Serie war es jedoch nie zum Besten bestellt; sie ist in Gefahr abzubauen.

Die Gründe dafür sind einfach zu nennen. In der Vergangenheit waren die Mannheimer Studien - initiiert von Rudolf Wildenmann, konzipiert von Max Kaase, Hans-Dieter Klingemann, Franz Urban Pappi, Manfred Küchler und der Forschungsgruppe Wahlen, und realisiert in Zusammenarbeit mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen - ein Ersatz für die deutsche Nationale Wahlstudie. Verschiedene Entwicklungen haben diese glückliche Konstellation in Frage gestellt.

Dazu gehört, daß einige der zentralen Akteure ihren Arbeitskontext verändert oder doch ihren Interessenschwerpunkt verlagert haben. Es kommt hinzu, daß die Gelder der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten für die Wahlforschung so reichlich nicht mehr fließen, wie dies in der Vergangenheit der Fall war. Schon im Wahljahr 1994 hat sich beispielsweise gezeigt, daß das ZDF seinen gewohnten Beitrag zum Wahlstudienbudget zurückgeschraubt hat.

Die Mannheimer Ersatz-NW wird es in der gewohnten Weise nicht mehr geben. Eine weitere Zwischenlösung ist nicht angebracht. Es ist vielmehr an der Zeit -- neben den verschiedenen Einzelstudien, die es in der Vergangenheit zusätzlich zur Ersatz-NW immer gab und die es sicher auch weiter geben wird und geben soll -- die deutsche Nationale Wahlstudie zu organisieren.

Unsere Gruppe - die Vorbereitungsgruppe deutsche Nationale Wahlstudie - hat sich unter diesem Eindruck zusammengefunden. Wir haben im laufenden Jahr dreimal am MZES in Mannheim getagt, um die Situation der deutschen Wahlforschung zu beraten und sind übereingekommen, die deutsche Nationale Wahlstudie vorzubereiten (die Ergebnisprotokolle der ersten beiden Gespräche sind hier angefügt, das Protokoll der dritten Sitzung vom 27.9.1996 ist in Arbeit). Wir verstehen den vorliegenden Antrag als ein wichtiges erstes Ergebnis unserer Bemühungen; er wird von uns gemeinsam verantwortet.

III Zur Organisation der deutschen Nationalen Wahlstudie

Die Organisation einer Nationalen Wahlstudie soll die erfolgreiche Wahrnehmung von drei zentralen Funktionen ermöglichen. Diese sind:

- Durchlässigkeit. Eine NW muß durch geeignete organisatorische Maßnahmen eine möglichst breite Beteiligung der Profession bei der Gestaltung des variablen Teils des Fragebogens aktivieren, um sicherzustellen, daß gute Ideen un-

abhängig von Institutszugehörigkeit oder anderen Dingen eine optimale Chance haben, realisiert zu werden.

- Zugänglichkeit. Eine NW muß geeignete organisatorische Maßnahmen ergreifen, damit die Datensätze unmittelbar nach ihrer technischen Verfügbarkeit für jeden zu haben sind -- nicht erst nach zwei Jahren, wenn der Markt verlaufen ist und die Bücher geschrieben sind. Dies erhöht die Attraktivität der erhobenen Daten und ist geeignet, die Wahlforschung für Nachwuchswissenschaftler attraktiv zu machen.
- Kontinuität. Eine NW muß durch geeignete organisatorische Maßnahmen die kontinuierliche Erhebung zentraler Indikatoren sicherstellen.

Wie diese Funktionen organisatorisch unterstützt werden, unterscheidet sich von Land zu Land. Die US-amerikanische National Election Study (ANES) ist für viele Nationalen Wahlstudien ein Modell. Die ANES wird von der NSF mittelfristig stabil finanziert, von einem Principal Investigator und seinem Stab organisiert und von dem 10köpfigen Board of Overseers, in dem nicht nur Wahlforscher im engen Sinne repräsentiert sind, verantwortet. Sie besteht in der Regel aus einer Hauptstudie, die in Präsidentschaftswahlen durchgeführt wird, aus einer Pilotstudie zwei Jahre nach der Hauptstudie und aus Pretests, die im Vorlauf zu den Hauptstudien und den Pilotstudien durchgeführt werden. Pretests und Pilotstudien dienen dazu, Instrumentenvorschläge aus der Profession auf Tauglichkeit und Praktikabilität zu überprüfen, bevor sie in die Hauptstudie übernommen werden. Die ANES verbindet die Sicherstellung der Kontinuität in der Operationalisierung der zentralen Konzepte mit einer großen Offenheit für neue Vorschläge und einem beachtlichen Innovationspotential. Alle Datensätze stehen unmittelbar nach ihrer technischen Verfügbarkeit der Scientific Community zur Verfügung. Es ist auch dieser Organisationsweise zu verdanken, daß die US-amerikanische Wahlforschung die vielleicht fruchtbarste überhaupt ist.²

² Vgl. Steven J. Rosenstone und David C. Leeger, „An Update on the National Election Studies“, *PS Political Science and Politics*, 27/4 1994, pp. 693-698.

Die Europäer haben alle einen etwas anderen Weg gewählt,³ wobei die Niederländer dem US-Model wohl noch am nächsten kommen.⁴ Die niederländische Nationale Wahlstudie wird über die NWO, das ist das dortige DFG-Äquivalent, aus öffentlichen Mitteln finanziert. Die NWO überweist jedes Jahr eine beschränkte Summe Geldes in einen NW-Fond, der von einem NW-Komitee verwaltet wird. Diese Ratenfinanzierung wird gewählt, weil sie leichter zu realisieren ist, als alle vier Jahre einen größeren Betrag aufzubringen. Das Komitee hat das letzte Wort über Design und Inhalte der Wahlstudie.

Dieses Komitee setzt sich aus den führenden Wahlforschern des Landes zusammen. Es wählt sich einen Vorsitzenden (oder eine Vorsitzende). Dieser (diese) verhandelt mit der Nationalen Wissenschaftsstiftung und mit dem zur Durchführung der Wahlstudie betrauten Statistischen Amt.

Das Komitee kooptiert einen Beirat. In diesem Beirat sitzen jüngere Kollegen. Sie organisieren eine professions-öffentliche Anhörung, in dessen Verlauf Vorschläge zur Gestaltung der Wahlstudie und zur Aufnahme bestimmter Themenbereiche/ Instrumente gemacht werden können. Er bewertet diese Vorschläge, und bereitet einen Entwurf des Fragebogens zur Beratung und Beschlußfassung durch das Komitee vor. Das Komitee beschließt über diesen Entwurf, der es nicht bindet. Der Beirat ist auch verantwortlich für die Erstellung eines codebooks und die Herausgabe einer „schnellen“ Buchpublikation.

Wir - die Vorbereitungsgruppe der deutschen Nationalen Wahlstudie - sind zur Überzeugung gelangt, daß auch die deutsche Ausgangssituation eine spezifische Organisationsstruktur erfordert. Ähnlich wie in den Niederlanden hat sich in der Gestalt unserer Gruppe der Kern eines Wahlforschungskomitees bereits gebildet; dieses Komitee soll sich künftig auf dem einen oder anderen Weg auf

³ vgl. hierzu das von Jacques Thomassen herausgegebene Sonderheft des *European Journal of Political Research* (volume/ issue) über die nationalen Wahlstudientraditionen.

das Einverständnis der Wahlforscher und der Hauptnutzer der Wahlforschungsergebnisse stützen. Anders als in den Niederlanden können wir uns jedoch nicht vorstellen, daß dieses Komitee die Wahlstudien eigenverantwortlich gestaltet und das Wahlstudienbudget eigenverantwortlich verwaltet. Die deutsche Forschungslandschaft ist nicht zuletzt im Bereich der Wahlforschung so vielfältig, daß es wohl auch künftig - wie in der Vergangenheit - mehrere Wahlstudien nebeneinander geben wird. Die deutsche Nationale Wahlstudie, die wir vorbereiten, wird kein Monopolist am Wahlforschungsmarkt sein.

Es ist unter diesen Rahmenbedingungen unser Ziel, eine deutsche Nationale Wahlstudie ins Leben zu rufen, die eine große und wichtige eigenständige Wahlstudie neben anderen sein wird und gleichzeitig als Kernmodul der Ergänzung um weitere Module zur Überprüfung individueller innovativer Ansätze offen steht. Sie wird im Kern eine Nachwahlstudie sein, zu der weitere Elemente hinzutreten. Hier sind zunächst die regelmäßigen Politbarometer der FGW zu nennen, die aller Voraussicht nach auch künftig mit zur dNW teilidentischen Indikatoren die Entwicklung des Meinungsklimas über den Wahlkampf hinweg dokumentieren werden. Dazu kommen soll auch eine Vorwahlumfrage, die mit der Nachwahlumfrage über ein Set identischer Variablen verschränkt sein soll (und über ein Paneldesign verschränkt sein kann aber nicht muß). Diese Vorwahlstudie soll von der deutschen Nationalen Wahlstudie koordiniert, aber nicht determiniert werden. Sie soll über individuelle Anträge an die DFG und ähnliche Forschungsförderungseinrichtungen finanziert werden.

Es ist unser Ziel, die deutsche Nationale Wahlstudie als Plattform zu gestalten, an die je nach Fragebogenumfang und Zeitbedarf weitere Studienmodule angedockt werden können. Über die Sicherstellung der Erhebung der zentralen Trend-Indikatoren in der Nachwahlstudie soll vordringlich die **Kontinuität** der deutschen Wahlforschung gewährleistet werden. Zusätzliche Module für Vor- und Nachwahlstudie, die wir anregen und koordinieren und z.T. auch selber be-

⁴ vgl. Kees Aarts, „The 1994 Dutch National Election Study“, *Core News* 1, 1993, pp. 3f.

antragen werden, sollen durch die DFG über das normale Gutachterverfahren evaluiert und finanziert werden.

Es versteht sich auf dem Hintergrund des bisher Gesagten nahezu von selbst, daß die Datensätze der deutschen Nationalen Wahlstudie jeweils unmittelbar nach ihrer technischen Verfügbarkeit über das Kölner Zentralarchiv der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden sollen. Dies soll auch für die Ergebnisse der angedockten Module gelten. Damit kann mit der hier vorgeschlagenen Vorgehensweise auch die Funktion der **Zugänglichkeit** gewährleistet werden.

Die Funktion der Gewährleistung von **Durchlässigkeit** ist für einen Nicht-Monopolisten am Forschungsmarkt vielleicht etwas weniger zentral als die Kontinuität und die Zugänglichkeit. Dennoch soll nach unserer Vorstellung auch Durchlässigkeit gewährleistet werden, indem die Plattform deutsche Nationale Wahlstudie - in den Grenzen, die die maximale Interviewdauer definiert - jedem durch *peer review* evaluierten und geförderten Modul-Projekt als Andockplatz offensteht.

IV Die GESIS als mögliche Heimat der deutschen NW

Eine Nationale Wahlstudie läßt sich nur mit einer langfristig gesicherten Finanzierung organisieren. Die Finanzierung einer NW speist sich in allen bekannten Fällen aus öffentlichen Mitteln, die u.a. über die nationale Wissenschaftsstiftung (wie in den USA) oder über die nationalen statistischen Ämter (wie in Schweden) organisiert sein kann. Eine langfristige Grundfinanzierung der deutschen NW ist im deutschen Wissenschaftsförderungsbetrieb über die DFG kaum sicherzustellen. Eine Anbindung an das Statistische Bundesamt erscheint nicht

einfach zu realisieren und ist auf dem Hintergrund der niederländischen Erfahrungen⁵ vielleicht auch nicht opportun.

Anders als die zitierten Länder verfügt die deutsche Forschungsförderung im Bereich der empirischen Sozialwissenschaften mit der GESIS über einen weiteren Pfeiler, der insbesondere in Bereichen der Infrastrukturversorgung und der Bereitstellung von Basisdaten und von Forschungs-Knowhow wertvolle Grundlagendienste leistet. Nach eigenen Verlautbarungen sind die Ziele der GESIS die folgenden:⁶

- die methodische Unterstützung der sozialwissenschaftlichen Forschung;
- Verbesserung des Zugangs zu sozialwissenschaftlich relevanten Daten und
- die Effektivierung der Wissenschaftskommunikation.

Ihre Dienstleistungen umfassen:

- Informationsdienste zur aktuellen Forschungs- und Publikationstätigkeit der Sozialwissenschaften
- Bereitstellung und Akquisition von Beständen quantitativer Daten einschließlich deren kontinuierlicher Aufbereitung und
- Methodenentwicklung zur Sozialforschung, Beratung, Dauerbeobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen

Die Finanzierung des Kernmoduls der künftigen deutschen Wahlstudie läßt sich mit Verweis auf das Ziel „Verbesserung des Zugangs zu sozialwissenschaftlich

⁵ Die Zusammenarbeit zwischen akademischer Wahlforschung und dem Statistischen Amt hat sich in den Niederlanden als sehr schwierig und konfliktreich herausgestellt.

relevanten Daten“ und mit Verweis auf die Funktion „Bereitstellung und Akquisition von Beständen quantitativer Daten einschließlich deren kontinuierlicher Aufbereitung“ als legitime Anforderung an und als wichtige Aufgabe von GESIS beschreiben. Dies ist unser Vorschlag und Gegenstand dieses Antrages.

Die Übernahme der ALLBUS als Untereinheit von ZUMA in die GESIS-Finanzierung im Jahre 1987 kann als Präzedenzfall für den vorliegenden Vorschlag zitiert werden,⁷ wobei hier für den Bereich der Wahlforschung sehr viel bescheidenere Organisations- und Finanzierungsvorschläge gemacht werden.

Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) ist wie die Wahlstudien eine Umfrageserie mit einem teils konstanten und teils variablen Fragenprogramm. Sie wird seit 1980 alle 2 Jahre durchgeführt. Eigenen Verlautbarungen entsprechend verfolgt die ALLBUS das Ziel (vgl. erneut die schon zitierte WWW-page),

„ ... den sozialen Wandel in Deutschland mit den Mitteln der Umfrageforschung zu erfassen. Durch die (vollständige oder teilweise) Wiederholung von Fragenprogrammen in regelmäßigen Zeitabständen sollen lange Zeitreihen fuer soziologisch relevante Variablen gebildet werden. Neben der Untersuchung des sozialen Wandels soll der ALLBUS auch einen Beitrag zur Verbesserung der Infrastruktur in den Sozialwissenschaften leisten. Die Daten werden deshalb interessierten Forschern und Studenten gegen eine geringe Gebuehr unmittelbar nach der Datenaufbereitung fuer Sekundäranalysen zur Verfuegung gestellt ...

Neben den beiden primären Zielen des ALLBUS-Programms - Untersuchung sozialen Wandels und Datengenerierung fuer Sekundäranalysen - sollen mit der ALLBUS auch international vergleichende Analysen ermöglicht sowie die Methodenentwicklung im Bereich der Umfrageforschung vorangetrieben werden. Um Vergleiche mit anderen Ländern zu ermöglichen, kam es bereits in den Jah-

⁶ vgl. <http://www.social-science-geis.de>

⁷ Die Umfragen in den Jahren 1980 bis 1986 und die Baseline-Studie 1991 wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgrund von Einzelanträgen gefördert.

ren 1980 und 1982 zu einer Kooperation mit ausländischen Forschungsinstituten. Seit 1986 ist die ALLBUS auch am International Social Survey Programme (ISSP), einem Zusammenschluß sozial-wissenschaftlicher Institute aus z. Zt. 22 Ländern, die jährlich eine Umfrage gemeinsam durchführen, beteiligt. Dadurch besitzt die ALLBUS auch einen hohen Wert für internationale Vergleiche.“

All dies ist für die Erforschung der Vermittlungsprozesse zwischen Gesellschaft und Politik genauso wichtig wie für die Erforschung sozialen Wandels an sich. Auch die Wahlforschung ist dabei, sich im Rahmen von ICORE stärker als bisher international zu organisieren und gemeinsame Projekte (wie die Europawahlstudien, das CNEP- oder das CSES-Projekt) durchzuführen. Schließlich ist die Wahlforschung international eine der Heimstätten der Methodenforschung. Die Ziele der ALLBUS können deshalb ohne Abstriche auch für die deutsche Nationale Wahlstudie reklamiert werden.

V Umfang des Kernmoduls, Methode und Finanzbedarf

Der Finanzbedarf für das Kernmodul hängt davon ab, welchen Umfang die Nachwahlstudie haben soll und wie sie erhoben werden soll. Wir gehen davon aus, daß eine tragfähige Nachwahlstudie, die sowohl die Kontinuität der deutschen Wahlforschung sichernde Kernmodul als auch zusätzliche "Andock"-Elemente enthalten soll, etwa 45 Minuten eines konventionellen face-to-face Interviews beanspruchen wird (30 Minuten Kernmodul inkl. Demographie und 15 Minuten zusätzliche Instrumente). Generell spricht bei einer Nachwahlumfrage viel für die Telefonumfrage, da diese schneller ist und die Befragung näher an den Akt der Wahl heranbringt. Ob aber eine Umfrage dieser Länge über das Telefon durchgeführt werden kann, ist zweifelhaft und wird insbesondere von den Praktikern in unserer Runde bestritten.

Der Umfang der Stichprobe soll tiefgestaffelte Analysen für das ganze Bundesgebiet und aussagekräftige Teilanalysen für Ost- und Westdeutschland ermög-

lichen. Dies erfordert 2,500 realisierte Interviews (1500 westdeutsche und 1000 ostdeutsche Befragte).

Ausweislich der Preisliste des Sowi-Busses kostet eine Minute eines face-to-face Interviews bei 2.500 Befragten 5 TDM. Das auf 30 Minuten veranschlagte Kernmodul (inkl. Demographie) kostet demnach 150 TDM. Wenn wir hier eine overhead-Marge von 20 Prozent zuschlagen, die die Kosten der Studienvorbereitung, der Datenaufbereitung sowie der Kumulation und des Vertriebs der Datensätze abdecken soll, sind wir bei 180 TDM vor Steuer und bei 202,5 TDM inkl. der Mehrwertsteuer auf den Feldkosten.

Weitere rd. 80 TDM für die verbleibenden 15 Minuten Interviewzeit sollen über individuelle (Klein-) Projektanträge bei der DFG o.ä. finanziert werden oder ggf. auch aus den Bordmitteln von Forschungsetat-starken Instituten wie WZB, ZUMA oder MZES kommen.

Der hier zu benennende Finanzbedarf bleibt mithin - maßgeblich der vorgetragenen Überlegungen und zu heutigen Preisen - auf 202,5 TDM pro Studie begrenzt. Da die zu untersuchenden Bundestagswahlen in der Regel nur alle vier Jahre durchgeführt werden, entspricht dies einem jährlichen Finanzbedarf von 50.625 DM. Wir schlagen vor, diesen Betrag für die Bereitstellung eines Kernmoduls für die deutsche Nationale Wahlstudie in den GESIS-Haushalt einzustellen.

VI Zusammenfassung

Die Durchführung von Wahlstudien ist nicht die isolierte Aufgabe der engeren Profession der Wahlforscher. Die Wahlstudien-Datensätze sind für die Sozialwissenschaften insgesamt von hohem Wert und werden von vielen Kollegen nachgefragt. Von besonderem Wert sind dabei Indikatoren, mit denen Stabilität oder Veränderung über lange Zeiträume beobachtet werden kann.

Kontinuität, Zugänglichkeit und Durchlässigkeit sind zentrale Aufgaben der Wahlforschung. Deren Wahrnehmung ist in der Bundesrepublik zur Zeit nicht oder nicht hinreichend gewährleistet. Die Einrichtung einer deutschen Nationalen Wahlstudie ist geeignet, diesem Notstand abzuhelpfen.

Es wird beantragt, den Kernbestandteil der deutschen Nationalen Wahlstudie -- die Finanzierung einer Nachwahlumfrage -- als Infrastrukturaufgabe bei der GESIS zu verankern.

Sie soll über die Standarddemographie hinaus die Variablen enthalten, die unverzichtbar zum Kern einer jeden Wahlstudie gehören müssen. Durch die schnelle Verfügbarkeit können so unnötige Mehrfacherhebungen dieses Grundbestandes von Variablen vermieden werden und gleichzeitig die Kontinuität und Vergleichbarkeit über Zeit gesichert werden. Auch kann in der GESIS die Vergleichbarkeit im Kontext von ALLBUS und ISSP gesichert werden und damit ein weiterer Beitrag zur Kumulation des Wissens über zentrale gesellschaftliche Entwicklungen als Beitrag zu einer wissenschaftlich kontrollierten gesellschaftlichen Dauerbeobachtung geleistet werden. Dies wird einen Finanzbedarf von etwa 50 TDM p.a. bedeuten. Die Organisation der dNW soll bei einem institutsunabhängigen Wahlstudienkomitee verbleiben, welches sich bei seinem Tun auf das Einverständnis der empirischen Wahlforscher und Wahlstudienergebnis-Nutzer stützen soll.